

(Thomas Schlager-Weidinger)

ZELLER SCHLOSSGESPRÄCHE

Vom Spiel mit der Wahrheit. Zwischen Fakten und Fake News

Kaffeegespräch/Workshop: „Das Wort im Mund umdrehen ...“
– rechtspopulistische Strategien zum Erhalt und zur Erhaltung von Macht“¹

I_Macht-volle Sprache

1. Macht- und Ohnmachtserfahrungen

Die Verbindung von Sprache und Macht- bzw. Ohnmachtserfahrung zeigt sich in und an ihr selbst, z.B. in den folgenden Ausdrücken und Wortwendungen:

- Von einem Wort *getroffen* sein
- eine *verletzende* Äußerung
- ein *schlagendes* Argument
- im Wort Beleidigung steckt das durch Sprache verursachte *Leid*
- und in der *Kränkung* wird die Krankheit mitausgedrückt,

Zur Beschreibung und Illustration der eigenen Ohnmacht dienen die folgenden Sätze:

- Mir fehlen die Worte
- Ich bin sprachlos
- Mir verschlägt es die Sprache
- Ich kann dazu nichts sagen
- Bis hin zur konkreten Erfahrung von Ohnmacht: Ich versage

Sprache berührt, Sprache wirkt!

Wer einen Roman oder Gedichtband aufschlägt, eine Liebeserklärung bekommt oder in einen heftigen Streit gerät, der spürt, wie Sprache berührt. Worte können trösten oder tief verletzen, manche hängen einem tage- oder gar jahrelang nach. Auch unsere eigenen Worte wirken auf uns.

Lassen sie mich noch kurz auf vier weitere Aspekte eingehen, die deutlich machen, wie Sprache auf uns wirkt- ja sogar wie sie uns manipuliert:

Stress durch Fluchen

Das Aussprechen von Tabuwörtern löst körperliche Stresssymptome aus. Euphemismen, die das Gleiche bedeuten, haben diese Wirkung nicht. Forscher vermuten dahinter eine frühe

¹ Vgl. Ruth Wodak, Politik mit der Angst. Zur Wirkung rechtspopulistischer Diskurse, Horn 2016.

emotionale Konditionierung: Kinder lernen, noch ehe sie die Bedeutung der bösen Wörter begreifen, dass die Eltern wütend werden, wenn sie fallen.

Die Magie des Etiketts

Produktnamen können das Geschmackserlebnis beeinflussen. Ein Experiment an der Hochschule Harz ergab: Heißt ein Tee ‚Tropical Feeling‘, schmeckt er nach Auskunft von Testpersonen exotischer, fruchtiger und erfrischender, als wenn der Name ‚Vor dem Kamin‘ auf dem Etikett steht. Dabei war die Teesorte im Test immer dieselbe.

Worte für die Sinne

Romane können sich wie eine zweite Realität anfühlen. Kein Wunder: Lesen wir Wörter wie »Parfüm« oder »Kaffee«, wird im Gehirn auch jenes Areal aktiviert, das Gerüche verarbeitet. Werden in einem Text Bewegungen beschrieben, aktiviert das den Motorkortex. Man kann sich dadurch sogar selbst manipulieren: Wenn Menschen »greifen« sagen, während sie nach etwas greifen, werden ihre Bewegungen flüssiger.

Vorsicht Vorurteil

Wenn Menschen mit ausländischem Akzent sprechen, halten andere ihre Aussagen für weniger glaubwürdig. Das ergab eine Studie von Psychologen. Die Vorurteile sind hartnäckig: Selbst nachdem die Versuchsleiter die Probanden auf die Verzerrung aufmerksam gemacht hatten, hielten diese die Sprecher mit starkem Akzent immer noch für unglaubwürdig.

2. Rassistische Sprache und warum diese Menschen verletzt

Rassismus kann als machtvolleres Ordnungssystem beschrieben werden, – als eine Praxis der machtvollen Unterscheidung von Menschen als erkennbare Differente, z.B. durch Bedeutungskonstruktion von biologischen und körperlichen Merkmalen oder von Kultur.

Der neue postkoloniale Rassismus ist einer ohne Rasse: behauptet wird, dass dies Kultur, diese Identität hier bei „uns“ nicht am richtigen Ort sei. Es wird eine Verbindung zwischen äußerer Erscheinung, Wesen und Territorien konstuiert. Weiters schreibt Rassismus bestimmten (statischen) Merkmalen des Erscheinungsbildes „Mentalitäten“ zu. Der sogenannte kulturelle Rassismus propagiert, dass religiöse, linguale und habituelle Merkmale Ausdruck der anderen und nicht kompatiblen „kulturellen“ Identität sind, die gleichsam kollektiv auftritt. Diese Mentalitäten werden negativ im Sinn von minderwertig und nicht-dazugehörig (Christliches Abendland vs. Orient, ...) definiert.

Sprechen, das direkt oder indirekt rassistisch ist, entfaltet seine beunruhigende Wirkung, weil Rassismus weder eine überwundene und damit der Vergangenheit angehörende Ordnung, noch eine „extremistische“ Position, sondern vielmehr eine gegenwärtig geltende Ordnung in der „Mitte“ gesellschaftlicher Verhältnisse, darstellt. Mittels dieser Ordnung sind Zu- und Festschreibungen gegeben, mit der als gerechtfertigt geltende Ab- und Entwertungen verbunden sind. Den rassistisch Adressierten wird somit Anerkennung verwehrt, d.h. ihnen wird der Subjektstatus abgesprochen und gewissermaßen auch die Legitimität ihrer Anwesenheit an diesem Ort. Das kann wütend machen und erzürnen und, wenn die Zurückweisung kulturell oder politisch institutionalisiert ist, auch verzweifeln lassen.

sprachverwirrung

sie sagen asylanten
und meinen schmarotzer

sie sagen menschen
und meinen landsleute

sie sagen grenzmanagement
und meinen verriegelung

sie sagen mindestsicherung
und meinen aushungern

sie sagen kultur
und meinen rasse

sie sagen gutmensch
und meinen idiot

sie sagen christlich
und meinen national

und wir hören
immer noch schlecht

und meinen gar nichts
wieder einmal

(12/02/16)

II_(Rechts)Populismus: eine Definition²

Um der Begriffsverwirrung zu begegnen, soll hier der Versuch einer Definition unternommen werden, die den Begriff beschreibt und einordnet. Sie begreift Populismus einerseits als einen *Politikstil*, der sich an vier Elementen festmachen lässt:

- a) Bezug auf „das Volk“
- b) Identität/Gemeinschaft durch Abgrenzung
- c) Charismatische Führungsfiguren
- d) Organisation als „Bewegung“ (≠ Partei)

Zum anderen lässt er sich auch als Ausdruck und Verwirklichung einer „dünnen“ *Ideologie* definieren, die in Form des Rechtspopulismus einen radikalen Nationalismus, eine ausgeprägte Fremdenfeindlichkeit sowie einen ausgeprägten Autoritarismus vertritt.

² Vgl. Was versteht man unter "Populismus"? | Rechtspopulismus | bpb.de (14.2.2024)

Populismus als Politikstil

Ein erstes Merkmal ist der *Bezug auf „das Volk“*. Populisten sprechen in ihren Reden und Medienbeiträgen "das Volk" (lat. *populus*), "die einfachen Leute" "den kleinen Mann (!) auf der Straße" an. Dabei wird suggeriert, dass "das Volk" eine Einheit sei.

Zudem ist Identitätspolitik zentral für die Agitation der Populisten. *Identität* wird in der Rhetorik von Populisten jedoch nicht nur dadurch erzeugt, dass man die Adressaten in eine romantisch überhöhte Gemeinschaft einschließt, sondern – vielleicht noch viel effektiver – dadurch, dass man andere aus dieser Gemeinschaft ausschließt. Erst dadurch wird ganz deutlich, wer vermeintlich zur Gemeinschaft gehört und wer nicht. Die Stimmungsmache gegen – mitunter gar nicht reale – Feindbilder ist eines der wichtigsten Stilmittel von Populisten.

Ein drittes, fast immer anzutreffendes Merkmal des Populismus ist seine Abhängigkeit von charismatischen *Führungsfiguren*. Kaum eine populistische Partei kommt ohne einen selbsternannten "Volkstribunen" aus, der ihr als Gesicht und Aushängeschild dient. Diese Anführer versuchen, über die Medien in eine möglichst direkte Beziehung zu ihrer Zielgruppe zu treten, wobei sie sich eines festen Kanons aufmerksamkeitsregender Stilmittel bedienen: radikale Lösungen für komplexe Probleme, gezielte Tabubrüche und Provokationen, Personalisierung, Emotionalisierung sowie das Schüren von Angst und Hass auf "die da oben" oder "die anderen".

Typisch für Populismus ist viertens, dass er sich als *Bewegung* organisiert. Populisten meiden in der Regel den Begriff "Partei" als Selbstbezeichnung ihrer Organisation, schon um sich von den etablierten Parteien abzugrenzen. Stattdessen nennen sie sich Bund, Liga, Liste, Front oder eben Bewegung. Die Bewegung suggeriert eine tiefe Verwurzelung im "Volk". Zudem unterstreicht sie die Rolle des Anführers, der durch sein Charisma die unter Umständen sehr heterogene Gruppe der Anhänger zusammenhält.

Populismus als „dünne“ Ideologie

Im Fall des Populismus besteht die zentrale Idee dieser "dünnen" Ideologie in der Unterscheidung von "Volk" und "Elite", wobei sich die Populisten auf der Seite "des Volkes" sehen und vorgeben, das, was sie für den Volkswillen halten, durchzusetzen helfen.

An die "dünne" Ideologie des Populismus lassen sich andere Ideologieelemente andocken, die ihn inhaltlich näher qualifizieren. Beim Rechtspopulismus ist das typischerweise ein *radikaler Nationalismus*, der die eigene Nation, das eigene "Volk", über alle anderen stellt. Hinzu kommt häufig eine ausgeprägte *Fremdenfeindlichkeit*, die sich daran festmachen lässt, dass Rechtspopulisten oft Vorurteile gegenüber Menschen mit Migrationshintergrund schüren. Ein drittes, immer wieder vorzufindendes Ideologieelement ist der *Autoritarismus*. Die Gesellschaft soll sich in der Vorstellung der Rechtspopulisten an strikten Ordnungsvorstellungen orientieren, die um jeden Preis einzuhalten sind. Beispiele hierfür sind Forderungen nach der Einführung der Todesstrafe, nach schnelleren und härteren Urteilen von Gerichten oder nach einer stärkeren Polizeipräsenz. Weitere Elemente wie Rassismus, Antisemitismus oder Homophobie können zusätzlich hinzukommen, sind jedoch nicht bei allen rechtspopulistischen Phänomenen zu beobachten.

III_Rechtspopulistische Sprache als Werkzeug der Ausgrenzung

Rechtspopulismus bezieht sich nicht nur auf die Form der verwendeten Rhetorik, sondern immer zugleich auch auf spezifische Inhalte: Rechtspopulistische Parteien machen erfolgreich Angst – vor verschiedenen realen oder fantasierten Gefahren. Sie bringen Sündenböcke ins Spiel, die unsere Gesellschaften und Nationalstaaten in Europa und darüber hinaus angeblich bedrohen oder ihnen sogar schaden. Sie vereinfachen komplexe Entwicklungen durch die Suche nach einem „Schuldigen“ und bieten scheinbar einfache, klare Antworten auf alle genannten Ängste und Herausforderungen > Vgl. Othering.

Exk: Sündenböcke/Feinde/Andere: Muslime, Roma, Juden, Linke. (Karriere)Frauen, NGOs, EU, USA, Brüssel >> die diskursiven Strategien der „Täter-Opfer-Umkehr“, der Bestimmung von „Sündenböcken“ und der „Konstruktion von Verschwörungstheorien“ bilden das unverzichtbare „Werkzeug“ rechtspopulistischer Rhetorik.

Folgende vier typische Faktoren lassen sich bei der Analyse diskriminierender und ausgrenzender Rhetorik zu beachten:

- Ausgrenzende Praktiken kommen in Situationen vor, in denen jemand die Macht besitzt, Unterschiede zu bestimmen.
- Die mächtigen Akteure müssen nicht unbedingt bewusst handeln; sie können sogar leugnen, dass irgendeine Diskriminierung oder Ausgrenzung existiert.
- Die mächtigen Akteure betrachten ihr eigenes Handeln als „angemessen“ und „normal“.
- Die Handlungen, die zur Ausgrenzung führen, werden in der Regel mit „kodierter“ Sprache realisiert; offen ausgrenzende Sprache kommt selten vor.

Fasst man die hervorstechenden Merkmale rechtspopulistischer Rhetorik zusammen, sind zwei Ebenen zu unterscheiden:

- a) Spezifische Inhalte/Themen/Diskurse
- b) Spezifische diskursive Strategien

ad a) Diskurse über rechtspopulistische Agenda³

Politisches Handeln ist v.a. kommunikativ; Rechtspopulisten verwenden spezifische Genres (Reden, Wahlveranstaltungen, Fernsehdiskussionen, -interviews, Soziale Netzwerke, Parlamentsdebatten, etc.) zur Umsetzung bestimmter politischer Interessen.

Definition: Diskurs = dominantes politisches Sprach- und Denkmuster

Diskurs 01: Immigration, Migranten, Asylbewerber

Diskurs 02: Kulturelle und Familienwerte

Diskurs 03: Die „Heimat“ – die Nation und ihre große Geschichte

³ Ebda, 66.

Diskurs 04: Geschlechterpolitik
Diskurs 05: Die „reine“ Sprache – Muttersprache
Diskurs 06: Globalisierung
Diskurs 07: Okzident gegen Orient – Christentum gegen Islam (und Judentum)
Diskurs 08: Kommunismus (Linke/Grüne)
Diskurs 09: Staatsbürgerschaft und Zugehörigkeit – das „reine Volk“
Diskurs 10: Sicherheit, Recht und Ordnung
Diskurs 11: EU- und Euro-Skepsis
Diskurs 12: Marktwirtschaft
Diskurs 13: Demokratie und das Volk
Diskurs 14: Privilegien und Korruption

ad b) Spezifische diskursive Strategien

Topoi (argumentative Strategien)⁴

Diese dienen v.a. dazu, die jeweilige (positive oder negative) Charakterisierung von bestimmten Personen bzw. Gruppen von Personen zu rechtfertigen und zu legitimieren. Als Topoi werden inhaltsbezogenen Schlussfolgerungsregeln verstanden, die ein oder mehrere Argumente mit einer Schlussfolgerung verknüpfen, z.B. ist man gegen Migranten, weil die muslimisch-arabische Kultur nicht mit der abendländischen kompatibel ist ... (= Topos der Kultur).

Wichtige Topoi im rechtspopulistischen Diskurs:

- Topos des Volkes („Wenn das Volk eine Handlung will, dann ...“)
- Topos von Recht und Ordnung („Wenn wir die Macht haben, dann ...“)
- Topos der Kultur
- Topos der Belastung
- Topos der Gefahr/Bedrohung
- Topos des Retters
- Topos der demokratischen Mitbestimmung
- Topos des Nutzens („Wenn diese Handlung nützlich erscheint, dann ...“)
- Topos der Geschichte

Das rechtspopulistische Perpetuum mobile⁵ („Politik der Leugnung“)

Darunter versteht man eine bewusst erzeugte Dynamik von diskursiven und rhetorischen Strategien, die aus mehreren Phasen besteht. Dadurch werden unvereinbare Phänomene verbunden und falsche Behauptungen bagatellisiert, um das Offensichtliche zu leugnen und das „Unsagbare“ zu sagen sowie Grenzen des Erlaubten zu überschreiten.

⁴ Ebda, 68f.

⁵ Ebda, 38

Die spezifische Dynamik verläuft in etwa so: absichtliche Provokation eines Skandals (durch Wort, Bild etc.) >> Leugnung von Absicht und Ziel >> neues Framing des Skandals (z.B. durch Argumentieren mit Topoi der Geschichte; Strategie der kalkulierten Ambivalenz) >> Täter-Opfer-Umkehr („Nazikeule“, etc.) >> Überspitzung der Situation >> Beanspruchung der Rede- und Meinungsfreiheit („*Es muss doch noch erlaubt sein, ...*“) >> Generierung einer Verschwörung (Jmd. muss die Fäden ziehen ...); >> ev. Quasi-Entschuldigung (falls es Missverständnisse gegeben hat; sog. „ambivalente Entschuldigung“: beschönigend).

Dieses Muster zeigt, wie rechtspopulistische Parteien geschickt Mediendebatten beeinflussen und lenken. Andere Parteien und Medien müssen reagieren und laufend auf immer neue Provokationen antworten. Als Folge davon bewegt sich die Mainstream-Politik immer mehr nach rechts; die Öffentlichkeit wird desillusioniert, entpolitisiert und „müde“ der immer neuen Skandale. Rechtspopulistische Rhetorik wird dadurch immer expliziter und extremer, um neue Aufmerksamkeit zu erzeugen.

Relevante Merkmale rechtspopulistischer Rhetorik⁶

- Rechtspopulistische Parteien beziehen sich auf ein homogenes *Volk*, das beliebig und aufgrund von leiblicher Vererbung definiert wird.
- Sie legen daher Wert auf ein Kernland (oder *Heimat*), das (die) vor Eindringlingen geschützt werden muss (*Bedrohungsszenarien*).
- Der *Schutz des Vaterlandes* impliziert den Glauben an ein gemeinsames Narrativ der Vergangenheit, in der „Wir“ entweder Helden oder Opfer des Bösen waren (revisionistische Geschichtsbilder).
- *Verschwörungen* sind notwendiger Bestandteil der diskursiven Konstruktion von Angst.
- Sie vertreten *traditionelle, konservative Werte und Moral* (Geschlechterrollen, Familienbild) und beharren auf dem Status quo.
- Sie berufen sich auf *einfachste Erklärungen und Common-Sense-Lösungen* (Antiintellektualismus) und verehren einen *Retter/Führer*. Solche charismatischen Führer*innen benötigen eine *hierarchisch organisierte Partei und autoritäre Strukturen*.

Diskursive Strategien und sprachliche Mittel⁷

- Rechtspopulistische Rhetorik verwendet ein *simples Schwarz-Weiß Schema* und teilt die Welt in Gut und Böse, in „Wir“ und „die Anderen“ mit positiver Selbstdarstellung

⁶ Vgl. Ebda, 83.

⁷ Vgl. Ebda, 84.

und negativer Darstellung der anderen (*horizontaler und vertikaler Antagonismus*⁸; *Othering*⁹).

- Der aggressive Kampagnen-Habitus schließt auch die Verwendung von *Ad-hominem-Argumenten*¹⁰ sowie andere Trugschlüsse ein (wie Strohmann-Trugschluss¹¹, die übereilte Verallgemeinerung¹² oder das Mott-and-Bailey-Argument¹³).
- Politiker neigen dazu, „Fehler“ zu *leugnen bzw. zu rechtfertigen* und erfinden einen anderen Schuldigen (ambivalente, verharmlosende und unaufrichtige Entschuldigungen) >> *Opfer-Täter-Umkehr und Sündenbockstrategie*.
- *Topoi der Geschichte und des Retters* dienen der Konstruktion revisionistischer historischer Narrative.
- Konstruktion von *Verschwörungstheorien*, um andere zu denunzieren, zu demütigen und zu dämonisieren.
- Die *Strategie der kalkulierten Ambivalenz*¹⁴ und der *Provokation* eignen sich bestens dafür, die Agenda der Medien zu bestimmen. Damit wird das *Perpetuum mobile des Rechtspopulismus* immer wieder in Bewegung gesetzt.

⁸ *Vertikaler Antagonismus* (Gegensatz) vollzieht sich von unten gegen oben, z.B. wenn Menschen mit Plakataufschriften wie "Wir sind das Volk" pauschal gegen die Elite und die Politiker demonstrieren. Wenn das "Wir" und das "Ihr" auf der gleichen gesellschaftlichen Ebene ist, spricht man von einem *horizontalen Antagonismus* (z.B. Politiker*in vs. Politiker*in oder Justiz).

⁹ *Othering* beschreibt den Prozess, sich selbst und sein soziales Image hervorzuheben, indem man Menschen mit anderen Merkmalen als andersartig, „fremd“ klassifiziert bzw. stereotypisiert. Es findet also eine betonte Unterscheidung und Distanzierung von „den Anderen“ aufgrund bestimmter Kategorien statt.

¹⁰ Unter einem „*Ad-hominem-Argument*“ wird ein Scheinargument verstanden, in dem die Position oder These eines Streitgegners durch Angriff auf dessen persönliche Umstände oder Eigenschaften angefochten wird. Weil der Gegner als inkonsequent/dumm/unfähig/unwahrhaftig/selbstüchtig gilt, wird auch dessen sachliches Argument abgelehnt.

¹¹ Ein *Strohmann-Argument* ist eine rhetorische Figur, in der jemand das Argument seines Gegners aufgreift und es so verdreht, dass es weniger glaubwürdig erscheint.

¹² Im Kern sind *voreilige Verallgemeinerungen* Argumente, die auf unzureichenden oder nicht repräsentativen Beweisen beruhen. Im Wesentlichen treffen sie eine pauschale Aussage, die nicht durch angemessene oder vielfältige Daten gestützt wird. Es ist jedoch wichtig zu beachten, dass nicht alle Verallgemeinerungen voreilig sind. In einigen Fällen kann eine Verallgemeinerung auf der Grundlage einer großen und vielfältigen Stichprobe eine gültige und nützliche Methode sein, um Schlussfolgerungen über eine Bevölkerung oder Gruppe zu ziehen. (Arten: a_ *anekdotischer Fehlschluss* – persönliche Geschichte/isolierter Vorfall, um breite Verallgemeinerung vorzunehmen; b_ *verzerrte oder nicht repräsentative Stichprobe*; c_ *falsche Analogie* – Äpfel mit Birnen vergleichen)

¹³ Hierbei wird versucht, eine Position gegen Kritik aufrechtzuerhalten, indem diese Position fälschlicherweise mit einer abgeschwächten Version davon gleichgesetzt wird. Der Burghof (englisch „Bailey“) steht dabei für die gewagtere, ursprünglich getätigte Aussage, während die Motte (= Turmhügelburg) für die abgeschwächte Version der Aussage steht, auf die zurückgegriffen wird, sobald die ursprüngliche Position Widerspruch bekommt. Diese Strategie kann bei vielen konservativen Politikern beobachtet werden, die zunächst eine aufhetzerische Behauptung, z. B. gegen Geflüchtete, tätigen, und diese später durch eine schwächere Aussage relativieren.

¹⁴ *Strategie der kalkulierten Ambivalenz* (Doppeldeutigkeit) meint, dass gleichzeitig verschiedene und oft unterschiedlich eingestellte Adressaten angesprochen werden, und zwar mit gegensätzlichen Bedeutungen. So hatte Gudenus 1995 in Bezug auf die Existenz von Gaskammern gemeint, alles zu glauben, was "dogmatisch festgeschrieben" sei. Er bestätigte so formal ihre Existenz, hätte diese aber gleichzeitig durch den Vergleich mit einem nicht hinterfragbaren Dogma in Zweifel gezogen. 2005 nochmals auf diese Aussage angesprochen, forderte Gudenus rund um die Frage, ob es Gaskammern gegeben hätte, keine "Tabus aufzustellen".

Rechtspopulistisches „Wording“

Unter „Wording“ versteht man den durch eine Institution oder ein Unternehmen vorgegebenen oder gängigen Sprachgebrauch; dieser bezieht sich auf die Wortwahl bzw. den Wortlaut.

Die Vokabel „Wir“, „unsere“ – und hier zumeist in Kombination mit „Werte“, „Sprache“, „Heimat“ – sowie „Österreich“, „Islam“, „Sicherheit“ und „Hausverstand“ sind neben vielen anderen im rechtspopulistischen Wording verankert.

rechte mogelpackungen

wo *volk* draufsteht
ist der eigene wille drin

wo *heimat* prangt
ist ausschluss gemeint

wer *sicherheit* beschwört
träumt von beschränkungen

wer *eliten* anklagt
verschweigt seine position

wer auf den *hausverstand* setzt
misstraut der vernunft

und wer vom *wir* spricht
hält wenig von demokratie

die herausforderungen
aber bleiben

lösen sich nicht auf
verhärten nur noch

im braunen dunst
der mogelpackungen

(tsw)

IV_Gegenstrategien

10 Tipps bzw. Anregungen für jede*n einzelne*n, damit menschenfeindliche Ansichten sich nicht verbreiten:

1. Für positive Werte eintreten

Die eigene Haltung ist ein wichtiges Instrument gegenüber Rechtspopulist*innen ist. Das bedeutet, sich nicht an intoleranten Positionen abzuarbeiten, sondern stattdessen offensiv entgegenzusetzen, wofür man selbst steht und in was für einer Gesellschaft man leben möchte.

2. Menschenfeindliche Aussagen nicht unkommentiert lassen

In der Supermarkt-Schlange, im Sportverein oder auf der Familienfeier - plötzlich macht jemand einen abwertenden Spruch über Menschen mit Migrationshintergrund, mit Behinderung, über jüdische oder queere Menschen. Wenn dies unkommentiert stehen bleibt, fühlt der/diejenige sich in seinen/ihren Ansichten bestärkt. Deshalb ist es wichtig, etwas dagegen zu sagen. Es muss nicht besonders klug oder ausgearbeitet sein - Hauptsache, es wird klar, dass diese Aussagen nicht "normal" sind, sondern diskriminierend.

3. Differenziert bleiben

Schwarz-Weiß-Malen bedient die gleiche Rhetorik, die demokratiefeindliche Kräfte nutzen. Pauschal auf Politiker*innen bzw. auf "die da oben" zu schimpfen, die "alle korrupt" seien, wird den oft komplexen Herausforderungen nicht gerecht und stärkt eher demokratiefeindliche Kräfte. Hilfreicher ist, sich für mehr demokratische Kontrolle und Regeln einzusetzen.

4. Gesicht zeigen

Gehen wir auf Demos, zu Sit-Ins, zu Podiumsdiskussionen, schreiben wir Lesebriefe oder unterzeichnen wir eine Petition. Politiker*innen und auch Menschen mit anderen Ansichten nehmen das wahr und können sich nicht mehr pauschal auf angebliche "allgemeine Stimmungen" beziehen.

5. Respektvoll bleiben

Trotz harter politischer Konflikte, bei denen es um viel geht – ist es sinnvoll, sowohl in Haltung und Sprache, friedlich und nicht-abwertend, zu bleiben. Wer Menschen das Gefühl gibt, dass sie und ihre Weise zu leben, weniger wert sind, stärkt antidemokratische Kräfte, die teilweise gezielt um diese Menschen werben.

6. Falschinformationen korrigieren

Die sozialen Medien sind ein wirksames Instrument, um Menschen zu mobilisieren. Leider nutzen dies auch antidemokratische Kräfte. Mit gefälschten "Nachrichten", oft Bilder oder Videos, machen sie Stimmung gegen Teile der Bevölkerung. Es hilft, wenn man die Herkunft solcher "Fake-News" in Frage stellt und selbst auf seriöse Quellen verweist. Stumme Mitleser:innen, die in ihrer Meinung noch unentschieden sind, lassen sich dadurch noch erreichen. Einen dezidierten Faktencheck bietet beispielsweise die Seite mimikama.org.

7. Zusammenhalten

In Österreich leben sehr verschiedene Menschen zusammen. Alle haben ihre ganz eigene Geschichte, viele erleben unterschiedliche Diskriminierungen. Diese zu überwinden geht - bei aller Unterschiedlichkeit - nur gemeinsam. Daher sollten auch alle für alle einstehen - und sich auch bemühen, eigene, oft unbewusste Vorurteile zu hinterfragen und zu überwinden.

8. Wählen gehen

Es macht eben doch einen großen Unterschied, welche politischen Positionen wie stark in den Parlamenten vertreten sind. Die Einführung des allgemeinen Wahlrechts ist, auch wenn es uns heute selbstverständlich erscheint, eine große demokratische Errungenschaft. Die sollten wir nutzen, gerade in Zeiten, in denen die Demokratie vor Herausforderungen steht.

9. Erinnern

Die Vergangenheit darf nicht vergessen werden. Ein wichtiger Baustein für die Sicherung unserer Demokratie bleibt das Erinnern an die Gewaltherrschaft der Nationalsozialisten, ihre Unmenschlichkeit und ihre Verbrechen, allem voran die Ermordung von 6 Millionen jüdischen Menschen. Auch deshalb versuchen Antidemokrat:innen, diese Erinnerung zu schwächen oder zu verfälschen. Gedenktage, Veranstaltungen und die Berichte von Zeitzeug:innen helfen, dass auch nachfolgende Generationen weiterhin verstehen, wie der deutsche Faschismus möglich wurde und was er angerichtet hat.

10. Nicht resignieren

Bitte geben Sie nicht auf! Die Fülle der aktuellen Krisen kann überwältigend sein und das Gefühl entstehen lassen, selbst machtlos zu sein und dass "alles immer schlimmer" wird. Doch positive Veränderungen sind immer möglich und kommen manchmal unerwartet. Das beste Mittel gegen Verzweiflung oder Resignation ist, gemeinsam mit anderen aktiv zu werden. Dass Zehntausende in praktisch allen deutschen Städten sich spontan versammeln, um für die Demokratie einzustehen, zeigt: Die Mehrheit in der Bevölkerung steht hinter grundlegenden menschlichen Werten und ist bereit, diese auch zu verteidigen.